Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 36 (1931-1932)
Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erst, bis schwere Anfälle kommen. Ist aber ein Anfall da, dann nicht warten, bis ein zweiter folgt! Kostbare Zeit geht sonst verloren.

Weil die Epilepsie ganz verschiedene Ursachen (siehe Anfang) haben kann, ist einzig und allein der *Arzt* in der Lage, soweit dies überhaupt möglich, ein genaues Krankheitsbild zu erhalten und die Ursache der Epilepsie im einzelnen Fall herauszufinden. Von der Ursache aber werden der Grad der Krankheit und deren Heilungsaussicht bestimmt. Auch die Behandlungsweise muss entsprechend verschieden gestaltet werden.

Der Erfolg einer richtigen Kur tritt meistens erst allmählich ein. Darum Geduld haben und nicht jeden Monat eine andere Kur anfangen! Denn so kann auch die beste Kur nicht genügend wirken. Vor allem sei man vorsichtig gegenüber *Kurpfuschern!* Ihre Mittel sind entweder unwirksam oder gar gefährlich oder dann enthalten sie die auch von den Aerzten gebrauchten Medikamente, aber in unsicherer Dosierung und zu viel zu hohen Preisen. Der Arzt muss für jeden einzelnen Fall, je nach den Ursachen und dem Befinden, die Medizinen bis ins Feinste dosieren und eine ständige Kontrolle ausüben, weil die Mittel unter Umständen auf innere Organe nachteilig wirken könnten.

Ausser den Medikamenten erfordert die Kur eine bestimmte Diät (eventuell salzarme Kost) und eine besondere Lebensweise: Alkoholabstinenz, viel Schlaf, Vermeidung von geistiger Ueberanstrengung und Aufregung. In allen schwereren Fällen muss die Behandlung in einer ärztlich geleiteten Anstalt beginnen. Die Auswahl und bestmögliche Dosierung der Medikamente am Anfang verlangt eine ständige Kontrolle, u. a. auch besondere nur in Laboratorien mögliche Untersuchungen. Auch das geregelte Anstaltsleben an und für sich wirkt günstig.

Jeder, der es mit an Epilepsie Erkrankten zu tun hat, kann dem Arzt zu deren zweckmässigen Behandlung helfen, wenn er den Verlauf der einzelnen Anfälle genau beobachtet und aufzeichnet, wo der Krampf beginnt, ob er nur auf der einen Körperseite oder auf beiden verläuft, ob der Kranke sich in die Zunge beisst oder Urin abgeht usw. Auch achte er auf alles, was die Anfälle irgendwie beeinflussen kann.

Gemeinverständliche Schriften (z. B. über epileptische Kinder und andere Einzelfragen) geben ab und jede weitere Auskunft über die Epilepsie, über unentgeltliche Sprechstunden und Aufnahmebedingungen in Anstalten, über Unterstützungs- oder Beschäftigungsmöglichkeiten für Epileptische und dergleichen erteilen bereitwillig und unentgeltlich: die Poliklinik der Schweiz. Anstalt für Epileptische, Südstr. 120, Zürich 8, Tel. 42.700, und die Geschäftsstelle des Schweiz. Verbandes für Epileptische, Kantonsschulstr. 1, Zürich 1, Tel. 41.939.

UNSER BÜCHERTISCH

Anna Keller: «**Wiehnacht und Winterfraid.**» Baseldytschi Kindervärsli. Zaichnige von O. Schott. Preis Fr. 2.50. Verlag Benno Schwabe, Basel.

Wer je für seine Kinder oder Schüler Weihnachtsgedichte suchen musste, weiss, wie mager das poetische Feld mit kindertümlichen, guten Versen besetzt ist. Umso erfreulicher und willkommener ist die schöne Festgabe, womit uns unsere vielbegabte Kollegin Anna Keller zu Weihnachten beschert. Das Bändchen fängt beim St. Niklaus an und klingt aus in leisem Frühlingsahnen. Eins ums andere erquicken diese Gedichtchen durch Kindertümlichkeit, prägnanten, knappen Ausdruck und echte Stimmung. Die Kinder hören, lesen und lernen sie mit Entzücken; ihre Bilder und der kräftige Rhythmus gehen von selber ein. Die meisten lassen

sich mühelos in andere Dialekte übertragen. Das Büchlein ist sehr geschickt und mit künstlerischer Einfühlung illustriert. Druck und Einband helfen mit, es zum kleinen Kunstwerk zu vollenden. Nur dank der uneigennützigen Zusammenarbeit von Verfasserin, Zeichner und Verleger konnte das gediegene Werklein zu solch billigem Preis herauskommen. Umsomehr wünschen wir ihm eine weite Verbreitung in allen Schul- und Familienstuben. *Mü.*

Armin Kellersberger: **Athen.** Skizzen aus einer Mittelmeerfahrt. Mit einem Plan der Burg und 31 Abbildungen. Fr. 5. A. Francke AG., Verlag, Bern.

In der Literatur über Griechenland, die in den letzten Jahren recht ansehnlich angewachsen ist, wird das neue Büchlein von A. Kellersberger nicht an die letzte Stelle zu stehen kommen. Es empfiehlt sich durch seine knapp gefasste Art, die dem Besucher Athens eine gute Einteilung seiner Besichtigungsarbeit ermöglicht; es geht vom unmittelbaren Eindruck aus, wie er sich dem erwartungsvollen Ankömmling darbietet, und wirkt deshalb frisch und einladend; es erzählt vom ganzen Leben der Stadt und vergisst auch vergnügliche Erscheinungen des Strassenbilds wie die kleinen Schuhputzer nicht. Auch dem Landschaftsbild wird reiche Schilderung zuteil. — Die eigentliche Beschreibung der Kunst- und Kulturdenkmäler hält für eine rasche aber nicht oberflächliche Orientierung das richtige Mass inne. Die Akropolis mit Parthenon, Propyläen, Erechtheion wird als ein Hauptanziehungspunkt aller Griechenlandreisenden mit besonderer Liebe und Ausführlichkeit behandelt. Gute Reproduktionen der typischsten und schönsten Stätten unterstützen die Anschaulichkeit des Buches.

Literarischer Jahresbericht des Dürerbundes und der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. 20. Jahrgang, 1931. In Verbindung mit zahlreichen Sachkennern bearbeitet von Dr. Fritz Kaphahn, Reg.-Rat im Sächs. Ministerium für Volksbildung und Hans Hofmann, Bibliothekar an der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. Preis RM. 4.

Was ist der Jahresbericht? Der Jahresbericht ist eine Ueberschau über die Buchproduktion des Jahres 1931. Er ist keine Bibliographie für den Fachmann, sondern eine Orientierungshilfe für den gesellschaftlich und kulturell interessierten Laien, für den gebildeten Bücherfreund, der über das Gebiet seiner Berufsarbeit hinaus sich rasch und zuverlässig einen Ueberblick über andere Kulturgebiete verschaffen will.

Was bringt der Jahresbericht? Der Jahresbericht bringt eine sorgfältige Auswahl der wichtigen und wesentlichen Neuerscheinungen. Die erzählende Literatur des In- und Auslandes ist ebenso berücksichtigt, wie das belehrende Schrifttum und die Gebiete der Lebenspraxis: Körperbildung, Gesundheitspflege, Sexualwissenschaft, Pädagogik. — Die Bücher werden in Einzelbesprechungen nach Inhalt und Bedeutung gewürdigt. Dabei soll der Stand um die Entwicklungstendenz der verschiedenen Kulturgebiete deutlich gemacht werden; aber auch der Zusammenhang des einzelnen Buches und der Literaturgebiete mit der allgemeinen Gesellschafts- und Kultursituation der Gegenwart wird besonders in den zusammenfassenden Einleitungen zu jedem Referat herausgearbeitet.

Wem dient der Jahresbericht? Jedem, der an dem literarischen und künstlerischen, dem gesellschaftlichen und politischen Leben der Zeit beruflich oder ausserberuflich teilnimmt und seinen literarischen Ausdruck in den Neuerscheinungen des Jahres kennenlernen will. Jedem, der über ein Gebiet seiner besonderen Neigung ohne Mühe und Zeitverlust die einschlägigen Werke und ihre Bewertung kennenlernen will. Jedem, der heute nur in der Lage, wenige Zeitschriften zu verfolgen und trotzdem die Verbindung mit dem Kulturganzen aufrecht erhalten will.

Hermann Oeser: **Ingenuina.** Briefe und Tagebuchblätter. Verlag Eugen Salzer, Heilbronn. Preis RM. 4. Emmy Oeser schreibt im Vorwort: Wenn ich mich von diesen Briefen trenne, so geschieht das aus dem Grunde, den Freunden Hermann Oesers die Bitte um ein Lebensbild zu erfüllen. Mein Bruder hat in seiner «Darstellung» eine grössere Arbeit über Hermann Oeser geschrieben und diese an Weihnachten 1929 im Verlag Eugen Salzer herausgegeben. Dieses Büchlein soll nun als Selbstdarstellung in Briefen eine Ergänzung dazu sein. Die Schriften von Oeser und seine Briefe sind eine ganz besonders feine Lektüre für Frauen. Es muss für sie geradezu erhebend sein, dass dieser edle Mensch für die Frauenseele so viel Hochachtung und inniges Verständnis hatte.

Johanna Siebel: **Die Spieldose.** Geschichte einer Schwerhörigen. Verlag Rascher & Cie. AG., Zürich. Preis Fr. 3.80.

Das Büchlein, das in diskret-feiner Weise um Anteilnahme für das herbe Geschick von Menschen wirbt, denen infolge Schwerhörigkeit die ganze herrliche Welt der Töne verschlossen ist, wurde von der Verfasserin Frau Silvia Erzinger gewidmet, welche sich in vorbildlicher Weise der vom Schicksal so schwer Benachteiligten angenommen, indem sie für dieselben unentgeltliche Absehkurse eingerichtet hat. In der kleinen Novelle zeigt Johanna Siebel, wie die gehörkranke Tochter nach schwerem Ringen sich mit ihrem Leiden abfindet und ihren Eltern Hilfe und Trost dadurch bringt, dass sie sich zur tüchtigen, edle Nächstenliebe übenden Persönlichkeit emporarbeitet. Sie vermag sogar ihrer vom Leben anfänglich so begünstigten, dann aber tief erniedrigten Schwester die rettende Hand entgegen zu strecken und sie im alten Familienheim wieder aufzunehmen.

Kleine, mehrfarbige **Ferd. Hodler-Mappe.** Mit einer Einführung von Werner Müller, Zürich. Verlag Rascher & Cie. AG., Zürich. Preis der Mappe Fr. 6.25. Es sind bereits zwei solche Mappen erschienen. Die vorliegende enthält sechs farbige Wiedergaben der Bilder: « Mädchen mit Blumen », « Genfersee von Chexbres aus », « Bäume am Genfersee », « Jenenser Student », « Die Jungfrau von Mürren aus », « Selbstbildnis ». Die Kunstblätter dürfen jedem Freunde der Kunst Hodlers ohne Bedenken, die sich gegen Reproduktionen etwa geltend machen, vorgelegt werden. Sie sind von durchsichtiger Klarheit und zarter Abgetöntheit. Man kann wirklich dankbar sein, zu so billigem Preise diese schöne Kunstgabe erwerben zu können.

Philippe Quinche: **Mon troisième livre de français.** Cours pratique destiné à l'enseignement secondaire. In Ganzleinen geb. Fr. 4.50. A. Francke AG., Verlag, Bern.

Von dem grossangelegten und bereits an vielen Schulen eingeführten Französischlehrmittel von Philippe Quinche liegt nun der abschliessende III. Teil vor. — Das ganze Werk ist aus den Fachkonferenzen hervorgegangen, die Sekundarschulinspektor Dr. A. Schrag mit den Französischlehrern des Kantons Bern abhielt. Die Wünsche, die dabei geäussert wurden, sind in der Gestaltung der Quinche'schen Bücher alle berücksichtigt worden, so dass Lehrmittel entstanden sind, die unsern Schulen und ihren Bedürfnissen recht eigentlich auf den Leib geschnitten sind. Es liegen denn auch schon viele Zeugnisse vor, dass die beiden ersten Teile sich bewährt haben.

Nun der neuerschienene III. Teil. Er ist in erster Linie für vier- und fünfklassige Sekundarschulen berechnet und enthält in Lesestoff, Wortschatz und Grammatik den Ausbau zu Band I und II. Der Lesestoff ist in der Hauptsache zeitgenössischen Romanen entnommen, die ein einfaches und klares Französisch zeigen und mehr Anregung zu einem auf das heutige Leben eingestellten Gespräch bieten, als die vielfach üblichen Anekdoten. Die neuen Wörter sind vorangedruckt, aber nur französisch; sie sollen die Anregung bieten, ihren Sinn durch Sätzchen klar zu machen. Ein Wörterverzeichnis am Schluss des Buches gibt ausserdem den direkten Schlüssel dazu. — In der Grammatik geht das neue Buch vor allem auf Vertiefung der Haupterscheinungen aus und stellt das Verb in den Vordergrund. Uebungen an französischen Sätzen, Wortableitungen und Beispiele der wichtigsten Gallizismen werden geboten. In allem wurde Wert darauf gelegt, den Schüler nicht durch zu viele Einzelheiten zu verwirren.

4 neue Theaterstücke für die Vereinsbühne: Richard Schneiter: « **Röbis Verlobung** » und « **Onkel Töbeli** », zwei Dialektlustspiele in 1 Akt (je Fr. 1.50). — « **Die Stadtratswahl** » und « **Die Pistole** », zwei dramatische Dialekt-Grotesken in 1 Bändchen (Fr. 1.25). Alle im Verlag von A. Vogel, Winterthur.

Wir müssen uns bei diesen kleinen Theaterstücken auf die Nennung von Titel, Preis und Verlag beschränken. Wer Aufführungen veranstaltet, muss die Auswahl der Stücke doch nach eigenem Geschmack und den örtlichen Verhältnissen entsprechend wählen; sie deshalb selbst vorher lesen.

Wer nicht weiss

wie einem körperlich oder geistig gebrechlichen Kinde zu helfen ist, wende sich an die Geschäftsstelle der Schweiz. Vereinigung für Anormale, Heilpädagogisches Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1